Zug – Tor zu Zürich

NZZ 11. 8. 11

Zug ist stolz, Teil des Metropolitanraums Zürich zu sein

Der Kanton Zug hat sich in den letzten Jahrzehnten vom armen Innerschweizer Kanton zum attraktiven Wirtschaftsstandort entwickelt, der sich als Teil des Metropolitanraums Zürich versteht. Auch die Politik richtet sich immer mehr danach aus.

Martin Merki, Zug

Die alten Bilder passen nicht mehr. Zug scheint nicht mehr Schwellenkanton zu sein, nicht mehr Brückenkanton und nicht mehr Land des Übergangs, wie es noch vor Jahren in bekannten Bildern umschrieben worden ist. Die Veränderung hängt mit der wirtschaftlichen Dynamik zusammen. Zug ist Teil des Wirtschafts- und Lebensraums Zürich geworden. Das zeigen die Pendlerströme nach Zürich, die den neuen Funktional- und Interessensraum umreissen. Seit 1990 fährt die Zürcher S-Bahn bis nach Zug, seit 2004 ist Zug Teil des Z-Pass-Abos. Der Zentralschweiz, mit welcher Zug historisch und kulturell verbunden ist, zeigt es zunehmend den Rücken. Mit ihr ist der wirtschaftlich stärkste Schweizer Kanton nur noch politisch verbunden. «‹Zug: Tor zur Innerschweiz›, stand in meiner Jugendzeit auf einem Poststempel», erinnert sich der Zuger Landammann Matthias Michel. «Heute könnte es ebenso heissen: ‹Zug: Tor zu Zürich›.»

Verbindung zur ETH

Die Entwicklung illustriert auch eine jüngst erfolgte Firmennachricht. Im Juni gab Novartis bekannt, dass die Firma die Schweizer Aktivitäten in Rotkreuz konzentrieren werde. «In Zug finden wir leichter Fachkräfte», so begründete der Leiter Novartis Schweiz den Wegzug aus Bern. Im Pharma-Cluster Zürich - Zug spiele sich heute der wichtigste Teil der Pharmageschäfte der Schweiz ab. Zudem sei die Nähe zur ETH wichtig. Das Beispiel Novartis zeigt, dass die Firmen nicht nur wegen der tiefen Steuern nach Zug kommen – bei den Firmensteuern belegt Zug keinen Spitzenplatz mehr –, sondern vor allem wegen der guten Erreichbarkeit und der Nähe zu Zürich.

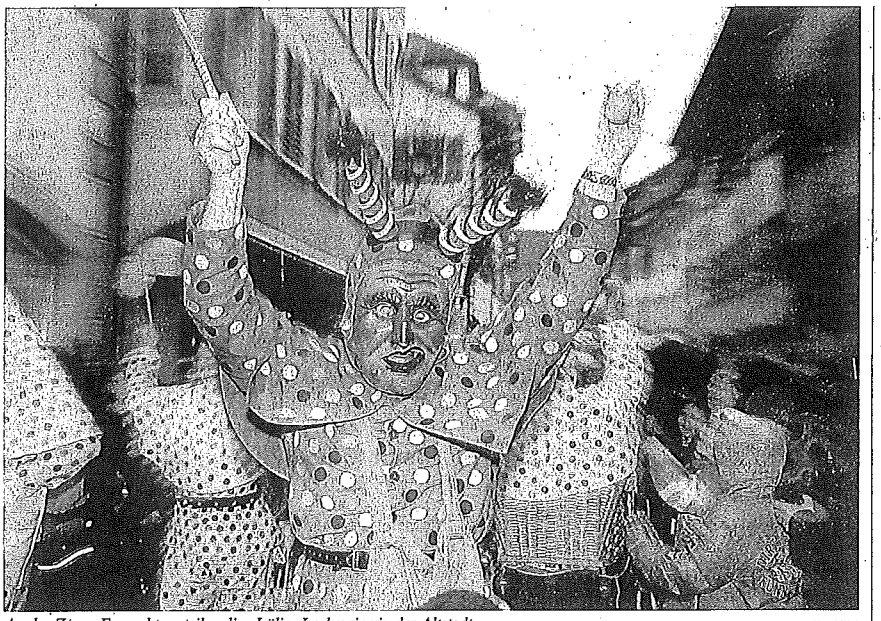
Wirtschaftlich waren die Verbindungen zum grossen Nachbarn Zürich immer eng. Der Erfolg von Zug wäre ohne Zürcher Einfluss undenkbar. Im 19. Jahrhundert gaben Zürcher Industrielle entscheidende Impulse für den Wandel Zugs vom Agrar- zum Industriekanton. Im 20. Jahrhundert waren es Zürcher Anwälte, die in Zug Steuergesetzrevisionen prägten. Die Einführung einer Begünstigung von Holding- und Domizilgesellschaften Ende der zwanziger, Anfang der dreissiger Jahre wäre im polarisierten Klima des roten Zürich chancenlos geblieben. Und als der Bundesrat 1929 Handelskammern in den Landesteilen einrichtete, schlug er den Kanton Zug nicht zur Zentralschweizer Handelskammer nach Luzern, sondern zur Zürcher Handelskammer. Zuger Unternehmen werden seither von Zürich aus betreut.

Nur die Zuger Politik hat die Hinwendung zu Zürich, die Nähe zu Zürich lange nicht vollzogen oder erst spät nachvollzogen. Die CVP-Fraktion im Zuger Kantonsrat regte 2007 eine stärkere Zusammenarbeit im Metropolitanraum Zürich an. Zum ersten Mal war damals in der Antwort des Regierungsrates schriftlich festgehalten, was die gemeinsamen Interessen von Zug und Zürich sind. Ein Jahr später erfolgte praktisch einstimmig der Beitritt des Kantons Zug zum Verein Metropolitanraum Zürich sowie zur Stiftung Greater Zurich Area (GZA). Um im Metropolitanraum Zürich eine gestaltende Rolle einzunehmen, liess sich der Zuger Regierungsrat zusätzlich zum Beitritt eine jährliche Finanzkompetenz von 50 000 Franken für Projekte geben.

Die politische Hinwendung zu Zürich wurde durch die Veränderung der Zuger Politlandschaft erleichtert. Zug gleicht sich dem schweizerischen Trend an. Die 1991 gegründete SVP ist in den letzten Jahren stark gewachsen, doch CVP und FDP verhalten sich wirtschaftsfreundlicher als in anderen Kantonen und sind in der Wählergunst noch weiter vorne. Die CVP ist die traditionell wirtschaftsfreundliche Partei in Zug. Als vierten Block gibt es neben den drei bürgerlichen Parteien eine starke Linke. Die Zuger Grün-Alternativen erreichten 2007 das beste Resultat aller Grünen in der Schweiz. Auch die Linke sprach sich 2008 überraschend deutlich für die Vermarktungsorganisation GZA aus und sandte damit ein pragmatisches Zeichen für die Zusammenarbeit mit Zürich aus.

Nähe zu Zürich tabuisiert

«Wir haben plötzlich festgestellt, dass wirtschaftlich und faktisch etwas da ist, was wir politisch noch nicht begleitet haben und bisher etwas tabuisiert war», so blickt Michel auf die letzten fünf Jahre zurück. Heute macht Zug selbstverständlich auch Projekte mit Zürich oder nicht mehr selbstverständlich nur mit der Zentralschweiz. Zug Tourismus, das stark auf den Geschäftstourismus ausgerichtet ist, hat seine Partnerschaft mit Luzern Tourismus aufgelöst und ist seit vier Jahren sogenannter Regionenpartner von Zürich Tourismus. Das Zuger Fachhochschulinstitut zum Thema Recycling, das nach dem Sommer den Betrieb aufnimmt, ist mit der Fachhochschule Rapperswil und nicht mit der Fachhochschule Luzern verwirklicht worden. «Wenn wir vor 10 Jahren gesagt hätten: ‹Wir gehören zum Grossraum Zürich›, dann hätten wir komische Gefühle gehabt», sagt Michel.



An der Zuger Fasnacht verteilen die «Lölis» Leckereien in der Altstadt. A. BUSSLINGER / AURA

ZUG

Einwohner: 115 831
Anzahl Nationalräte: 3
1 SVP, 1 CVP, 1 GPS
Ständerat: 1 CVP, 1 FDP
Wähleranteile NR-Wahlen 2007:
SVP: 29,1%, CVP: 23,3%, FDP: 21,5%, Grüne: 17%, SP: 9,1%
Rücktritte Nationalrat: keine
Rücktritte Ständerat:
Rolf Schweiger (fdp.)

mjm. · 2003 haben die Grün-Alternativen in Zug der FDP den Nationalratssitz weggeschnappt. Jo Lang eroberte das Mandat und sitzt seither für das «andere Zug» einigermassen fest im Sattel. Er tritt wieder an, ebenso wie die Bisherigen Gerhard Pfister (cvp.) und Marcel Scherer (svp.). Die Chancen, dass alles beim Alten bleibt, sind gross, auch wenn es 22 Kandidatinnen und Kandidaten für die drei Zuger Sitze gibt. Richtig ist auch, dass CVP und FDP eine Listenverbindung vereinbart haben, doch die Linke aus Grün-Alternativ und SP macht ebenfalls – wie schon immer – gemeinsame Sache. CVP und FDP müssten für den Erfolg der FDP zusammen doppelt so viele Stimmen machen wie die vereinigte Linke, was eher unwahrscheinlich ist. Zudem haben die Grünliberalen beschlossen, die anderen beiden Mitteparteien bei den Nationalratswahlen nicht zu unterstützen. Sonst wäre es für Jo Lang richtig gefährlich geworden.

Bewegung ist dagegen bei den Ständeratswahlen zu erwarten, da Rolf Schweiger (fdp.) zurücktritt. Die wahrscheinlichste Variante ist, dass der amtierende Zuger Gesundheitsdirektor Joachim Eder (fdp.) neuer Zuger Ständerat neben Peter Bieri (cvp.) wird, der wieder antritt – aus zwei Gründen: Erstens ist nur zahlenmässig eine Auswahl aus fast allen Parteien da. Der SVP-Kandidat Philipp C. Brunner hat geringe Aussichten, der aussichtsreiche und sonst sehr dynamisch agierende Baudirektor Heinz Tännler (svp.) hat nach wochenlanger Bedenkzeit abgesagt. Und zweitens unterstützen die Grünliberalen das Duo Bieri und Eder.

DIE KANTONE IM WAHLJAHR

Die eidgenössischen Wahlen finden in den Kantonen statt. Die NZZ hat im Wahljahr die Eigenheiten der 26 Wahlkreise erkundet.

www.nzz.ch/wahlen